

Schwoich muss sich für Baurestmassen rüsten

Das Land gab grünes Licht für das Großprojekt im ehemaligen Steinbruch. 20 Jahre lang könnten riesige Mengen gelagert und verarbeitet werden.

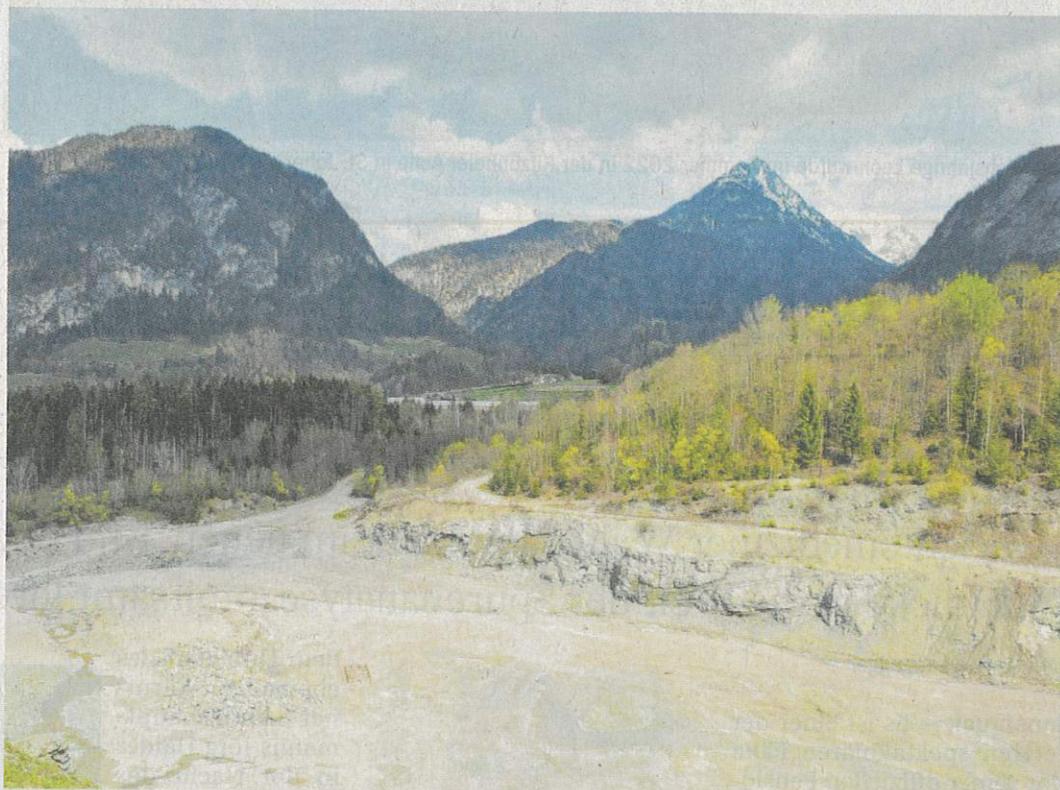
Von Jasmine Hrdina

Schwoich – Die Deponie für Baurestmassen in Schwoich rückt näher. Der positive Bescheid seitens des Landes liegt nun auf dem Tisch. Seit beinahe sieben Jahren plant, diskutiert und adaptiert die Rohrdorfer Umwelttechnik GmbH als Betreiber das Projekt im ehemaligen Steinbruch am Fuße des Pölven.

Auf einer Fläche von rund 40.000 Quadratmetern (zum Vergleich: der Innsbrucker Landhausplatz misst ca. 9000 Quadratmeter) können auf eine Laufzeit von ab sofort 20 Jahren insgesamt 680.000 Kubikmeter Abfall aus Abbrüchen und Müll verarbeitet oder gelagert werden.

Umringt von landwirtschaftlich genutzten Flächen, Wald und kleineren Siedlungen stieß das Vorhaben von Beginn an auf Ablehnung bei BürgerInnen und der Gemeinde. Auch der Landesumweltanwalt und Umweltschutzorganisationen schalteten sich ein. Dem Protest gab das steirische Unternehmen insofern nach, als man von der Lagerung bestimmter, gesundheitsschädigender Stoffe – darunter Asbest – absah.

Bedenken gab und gibt es aber weiterhin, zum Teil fürchten sich AnwohnerInnen vor den Folgen für Mensch und Umwelt bei Windverwehungen. „Im Rahmen des



Im ehemaligen Steinbruch sollen in den kommenden 20 Jahren Baurestmassen gelagert werden.

Foto: Hrdina

Antragsverfahrens wurden von Fachexperten Erhebungen und Berechnungen nach den anerkannten Methoden und dem Stand der Technik durchgeführt, um Auswirkungen des Deponiebetriebs auf Menschen und Umwelt zu prüfen“, teilt Rohrdorfer in einer Stellungnahme mit. Dabei sei man auch auf Input von BürgerInnen eingegangen. Zuletzt gab es im Oktober vergangenen Jahres im Rahmen der öffentlichen Verhandlung

die Möglichkeit, Fragen und Bedenken vorzubringen.

Rohrdorfer betonte stets, im Sinne der Nachhaltigkeit agieren zu wollen. Der Bedarf für ein Baurestmassenlager sei in Tirol regional gegeben. „Seit 2016 ist die Menge der Baurestmassen, die jährlich in Tirol deponiert oder Recyclinganlagen zugeführt wurden, kontinuierlich gestiegen“, argumentiert Roman Höbinger, Geschäftsführer der Rohrdorfer Umwelttechnik GmbH. „Die Baurestmassendeponie in Schwoich wird einen wichtigen Beitrag zur Entsorgungsaufklärung Tirols leisten. Dank der strategisch günstigen Lage können lange Transportwege und damit CO₂-Emissionen vermieden werden.“

Bisher können Baurestmassen aus dem Unterland beispielsweise nach Roppen, Sölden oder ins Ahrental ge-

bracht werden. Die Deponie in Schwoich würde neben jener in Wiener Neustadt, Markgrafneusiedl und Raggelsdorf die vierte Anlage ihrer Art von Rohrdorfer sein. Gut drei Wochen lang kann gegen den Bescheid noch Einspruch erhoben werden. Gemeinde und Bürgerinitiative hatten im Vorfeld bereits angekündigt, dies im Falle auch zu tun.